

„Allen Kindern gerecht werden“

Einen gebildeten Menschen, hätte der deutsche Dichter Johann Wolfgang Goethe, der nie eine öffentliche Schule besucht hat, etwa so beschrieben: Es ist jemand, der neugierig und mit Freude, wissbegierig, staunend und fragend seine Umwelt erlebt und dem es wichtig ist, dies mit anderen Menschen zu teilen.

Die meisten Kinder kommen mit dieser Freude in die Schule und mit dem ernst gemeinten Vorsatz, das Beste geben zu wollen.

Schule sollte ein Ort sein, der diese Lernfreude aufgreift und dem Kind das Gefühl vermittelt, dass es wert geschätzt wird, so wie es ist. In der Schule sollten Kinder Lehrerinnen und Lehrer, Betreuerinnen und Erzieherinnen finden, die ihnen das Gefühl geben, geborgen zu sein und gleichzeitig gefordert zu sein. Kindern müssen das Glücksgefühl erfahren, das einer echten Anstrengung folgt.

Schule ist vor allem ein Ort der Persönlichkeitsbildung, und erst in zweiter Linie ein Ort akademischer Bildung, der sich auf den Erwerb von Fachkompetenzen richtet.

Je besser diese grundlegenden sozialen Kompetenzen entwickelt sind, um so erfolgreicher ist der Unterricht, der das Ziel hat, Bildungsstandards vom Reproduzieren über das Herstellen von Zusammenhängen bis zum Verallgemeinern und Reflektieren zu erreichen.

Kinder zu fordern und von ihnen Ordnung, Sorgfalt, Ausdauer und Anstrengung zu erwarten, bedeutet sie ernst zu nehmen. Das oberste Ziel ist immer: Kinder selbstständiger zu machen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

„Das Beste zu geben“ kann von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein. Es kann bedeuten, das kleine 1x1 zu können, ein Lied vor anderen vorzusingen, ein Instrument zu lernen, das Seepferdchen im Schwimmunterricht zu schaffen, jemand anderem zuhören zu können und gerne zu helfen oder gelernt zu haben, Hilfe anzunehmen.

Kinder schauen nicht auf das, was Erwachsene sagen, sie schauen auf das, was sie tun. Wer Persönlichkeiten bilden will, muss selber seine Lehrerpersönlichkeit einbringen und wer vom Kind Respekt erwartet, muss Respekt vor dem Kind haben.

Diesen gegenseitigen Respekt hat die schwedische Schriftstellerin Astrid Lindgren in einer Rede anlässlich der Verleihung des Karlspreises einfühlsam beschrieben:

Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühls-kalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun. "Überall lernt man nur von dem, den man liebt", hat Goethe einmal gesagt, und dann muss es wohl wahr sein. Ein Kind, das von seinen Eltern liebevoll behandelt wird und das seine Eltern liebt, gewinnt dadurch ein liebevolles Verhältnis zu seiner Umwelt und bewahrt diese Grundeinstellung sein Leben lang. Erziehung bedeutet nicht, dass man die Kinder sich selber überlässt, dass sie tun und lassen dürfen, was sie wollen. Es bedeutet nicht, dass sie ohne Normen aufwachsen sollen, was sie selber übrigens gar nicht wünschen. Verhaltensnormen brauchen wir alle, Kinder und Erwachsene, und durch das Beispiel ihrer Eltern lernen die Kinder mehr als durch irgendwelche anderen Methoden. Ganz gewiss sollen Kinder Achtung vor ihren Eltern haben, aber ganz gewiss sollen auch Eltern Achtung vor ihren Kindern haben, und niemals dürfen sie ihre natürliche Überlegenheit missbrauchen. Liebevolle Achtung voreinander, das möchte man allen Erwachsenen und allen Kindern wünschen."



3

Kinder brauchen eine Schule, in der die tägliche Erfahrung von Verschiedenem und Gemeinsamem alle bereichert und die sie lehrt, dies in ihrem Gemeinwesen Schule fair miteinander zu leben.

Dieser Grundhaltung fühlen wir uns als Pädagoginnen und Pädagogen verpflichtet. Denn selbstverständlich trifft diese Aussage auch auf die Lehrerinnen und Lehrer zu, die sich um ihr Kind in der Schule kümmern. Kinder brauchen die ermutigende Zuwendung von Erwachsenen.

Unsere Schule ist kooperatives Mitglied im Grundschulverband e.V. Deutschland. Wir fühlen uns dem verpflichtet, was der Bundesvorsitzende Dr. Horst Bartnitzky 2009 zum 40jährigen Geburtstag der Grundschule in Deutschland in seiner Rede als kindgerechte Schule beschrieben hat:

1

Kinder brauchen eine Schule, in der sich jedes Kind wohlfühlen kann, in der es sich gut aufgehoben weiß, in der es nicht beschämt wird und unbeschädigt leben und lernen kann.

2

Kinder brauchen eine Schule, in der jedes Kind alle Chancen erhält, seine Fähigkeiten und Talente zu entwickeln, d.h. auch : eine Schule, die ausgleicht, was Kindern in ihrer außerschulischen Umwelt an Geborgenheit und Anregungen fehlt.

Deshalb sind Lernen, Unterricht, Erziehung und Schulleben an unserer Schule von einem **Dreiklang** geprägt, an dem wir uns orientieren:

- Gemeinschaft leben
- Lernumgebung anregungsreich gestalten
- Sprache fördern als wesentlichen Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Im Schulprogramm finden sich zahlreiche konkrete Beispiele für die genannten Schwerpunkte.

Um einen ersten Einblick zu erhalten, sind hier einige Beispiele aufgeführt:

Gemeinschaft leben bedeutet konkret:



- Wir bemühen uns um ein gutes Klassenklima und den Zusammenhalt von Kindern, Eltern und Lehrern als Klassengemeinschaft.

- Wir entwickeln , schließen und verwirklichen Vereinbarungen für einen respektvollen Umgang miteinander.
- Wir akzeptieren Anderssein. Wir suchen darin das Bereichernde. Wir erkennen insbesondere beim Umgang mit den unterschiedlichen kulturellen und sozialen Wurzeln der Kinder die Chance für soziales Lernen.
- Die Partnerklassen sind füreinander da um zuhelfen und um sich gegenseitig zu zeigen, was sie alles schon gelernt haben.
- Klassenprobleme der Kinder werden in Gesprächskreisen in den Klassen besprochen, Schulprobleme werden in Klassensprecherversammlungen von den gewählten Klassensprechern mit dem Schulleiter besprochen.
- Die Eltern werden schon vor der Einschulung durch gemeinsame mit den Kindergärten vorbereitete Veranstaltungen zum Mitmachen eingeladen. (Elternschule)
- Die Eltern sind aufgefordert, sich aktiv ins Schulleben einzubringen. Sie helfen als Lesepaten im Unterricht mit, unterstützen die Klassen bei Ausflügen, Unternehmungen und Feiern. Sie wirken bei der Gestaltung des Schulprofils der Schule wesentlich mit.
- Unsere Halt! Keine Gewalt!-Kinder werden auf die Unterstützung der Pausenaufsichten bei der Hofpause vorbereitet und helfen als Streit-schlichter mit.
- Die Lehrerinnen und Lehrer setzen kooperative Lernformen wie Schreibkonferenzen, Partnerlesen, Lesen in der Gruppe, offenes Experimentieren im naturwissenschaft-lichen Bereich ein.
- Im kulturpädagogischen Angebot des offenen Ganztages spielen die Kinder eine wesentliche mitwirkende Rolle. Sie entscheiden, welche Angebote sie wählen und sind bei übernommenen Aufgaben für die

Gemeinschaft verantwortlich, wenn sie Rollen für die Präsentation von Arbeitsergebnissen bei einer Werkschau übernommen haben.

- Wir leben Gemeinschaft über die Schule hinaus im Stadtteil und in der Stadt Duisburg. Wir kooperieren besonders eng mit drei Nachbarkindergärten, zwei Nachbarförderschulen, zwei benachbarten weiterführenden Schulen, dem allgemeinen sozialen Dienst des Jugendamtes, der Stadtbücherei, dem Theater und der deutschen Oper, mit den Duisburger Museen und im Rahmen des Projektes „Jedem Kind ein Instrument“ mit der niederrheinischen Musikschule.

Lernumgebung anregungsreich gestalten bedeutet konkret:



- Wir bemühen uns, Klassenräume als anregungsreiche und für Kinder förderliche Umgebungen zu gestalten.
- Wir geben den Schülern ein „Gesicht“, damit Kinder das Gefühl haben, in „ihrem“ Schulhaus zu sein.
- Unsere Ganztagsräume sind so eingerichtet, dass sich in ihnen die kulturpädagogischen Schwerpunkte wiederfinden und Kinder zu kreativem Tun angeregt werden. Der Spielraum animiert zum Spielen, der Werkraum ermöglicht das Arbeiten mit Holz und Farbe, der textile Werkraum macht Lust zum Schneiden und Basteln.

- Wir bauen unsere Schulbücherei nach den Leseinteressen der Kinder aus und geben ihr eine die Leselust fördernde Atmosphäre.
- Kinder präsentieren ihre Arbeitsergebnisse im eigenen Klassenraum, für andere Klassen auch im Schulfur. Sie zeigen Gelerntes in Werkschauen, bei Vorführungen und Auftritten in der eigenen Klasse, für andere Klassen, für die gesamte Schulgemeinde und auch über die Schulgemeinde hinaus im Stadtteil.
- Wir ermöglichen den Kindern durch die Teilnahme am Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ das Erlernen eines Musikinstrumentes.
- Wir haben eines ausgiebigen Klassensatzbestandes für den Leseunterricht angeschafft, um ganze Ganzschriften mit den Kindern zu lesen. Wir haben Buchkisten für Lesepaten- und partnerschaften zusammengestellt..
- Wir haben ein Labor „Offenes Experimentieren“ in den Naturwissenschaften eingerichtet und nutzen es im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften und in Projekten.
- Wir besuchen außerschulische Lernorte in Duisburg mit den Schulklassen, mit den Ganztagskindern und als besonderes Projekt sehr intensiv im Kulturforscherprojekt.

Sprache fördern bedeutet konkret:

- Wir lassen Kinder möglichst oft in Erzählkreisen und Diskussionsrunden in den Klassen zu Wort kommen, um Erlebnisse zu teilen, gemeinsam Konflikte zu besprechen, um Lösungen zu suchen.
- Durch den Ausbau der Schülerbücherei, der Klassensatzausleihe, durch den Einsatz von Lesemüttern und Lesepaten, durch die Einführung des Antolin-Leseportals und die regelmäßige Information über den aktuellen

Stand und durch unseren jährlichen Lesewettbewerb fördern wir die Lesekompetenzen der Kinder.



- Wir entwickeln gemeinsame Unterricht und Projekte mit er benachbarten Gesamtschule und der Realschule im von der Stiftung Mercator geförderten Projekt „Schulen im Team“.
- Unser Kooperationspartner Akki e.V. plant und entwickelt in enger Absprache mit dem Jahresprogramm der Schule kulturpädagogische Projekte im offenen Ganztage, die in Präsentationen und Werkschauen ihren Abschluss finden.
- Wir ermuntern die Kinder im Schulchor unserer Schule mitzusingen.
- Wir fördern die Fachsprache besonders im Kulturforscherprojekt und im Projekt „Grundschule und offenes Experimentieren“ (Gofex).
- Wir beginnen sofort zu Schulanfang mit dem phonologischen Präventivprogramm Hören-Lauschen-Lernen. Das Programm setzen die Nachbarkindergärten bereits im letzten halben Jahr vor der Einschulung ein, so dass Kinder im Förderprogramm Vertrautes wiederfinden.
- Im 2.Halbjahr eines Schuljahres führen wir die phonologische Förderung durch „Deutsch als Zweitsprache-Förderkurse“ als tägliche Fördermaßnahme fort.
- Lieber täglich eine gute Viertelstunde fördern wir ebenfalls Kinder mit Lese- und

Rechtschreibschwierigkeiten ab dem 2.Schuljahren in unseren LRS-Kursen. Lieber täglich ein bisschen als einmal wöchentlich alles auf einmal.

- Insbesondere im Deutschunterricht setzen wir kooperative Lernformen mit dem Schwerpunkt auf Förderung der Lesekompetenzen ein.
- Wir bieten herkunftsprachlichen Unterricht in türkischer Sprache für unsere Kinder mit türkischen Wurzeln an und stimmen den Unterricht Lesenlernen in der deutschen Sprache ab.

